

Der Kreis schließt sich

Mit dem jungen Gastdirigent Oren Gross-Thaler gestaltete das Philharmonische Orchester Regensburg einen Bernstein-Abend

Gerhard Dietel

> **Der hundertste Geburtstag** des unvergessenen Leonard Bernstein steht eigentlich erst am kommenden 25. August an, doch wirft er bereits vorab seinen Schatten auf das aktuelle Musikleben. Beim Philharmonischen Orchester Regensburg feierte man den amerikanischen Dirigenten und Komponisten jetzt im Rahmen des vierten Sinfoniekonzerts der laufenden Saison: mit viel Originalton aus der Hand des Meisters, doch auch mit einer Uraufführung, die dem im Jahr 1990 verstorbenen Universalgenie der Musik huldigte.

Es ist eine Saison, welche das Orchester ohne die feste Hand eines Generalmusikdirektors mit wechselnden Gästen am Dirigentenpult gestalten muss. Denn seit zum großen Bedauern der Regensburger Musikfreunde der beliebte GMD Tetsuro Ban mit Ende der Spielzeit 2016/17 in seine japanische Heimat zurückkehrte, ist der Regensburger Chefposten vakant. Hundertzwanzig Bewerber sollen sich für die Nachfolge interessieren haben, wovon etwa zwanzig Kandidaten in die engere Wahl gezogen wurden.

Das Ziel der Findungskommission, zu der Regensburgs Intendant Jens Neundorff von Enzberg und der Braunschweiger Orchesterdirektor Martin Weller zählen, ist es, möglichst zu Beginn der kommenden Spielzeit 2018/19 einen neuen GMD installiert zu haben, der dann sowohl den Musiktheater- wie den Konzertbetrieb im Regensburger Haus am Bismarckplatz leiten wird. Doch man will sich zeitlich nicht unter Druck setzen lassen. Ein bisschen träumt Jens Neundorff von Enzberg von der „eierlegenden Wollmilchsau“, wie er es selbst formuliert: von einem Dirigenten, der gleichermaßen erfahren mit Ba-

rockmusik, Klassik, Romantik und zeitgenössischem Repertoire ist.

In der Zwischenzeit werden für die Regensburger Sinfoniekonzertreihe wechselnde Gäste eingeladen, auch Nachwuchskünstler, wie jetzt beim Bernstein-Abend. Am Pult steht hier ein blutjunger Israeli: der 1997 in Tel Aviv geborene Saxofonist und Dirigent Oren Gross-Thaler. Er erweist sich trotz seiner Jugend als bereits ausgebuffter Orchesterleiter, der die vertrackten Rhythmen von Bernsteins Partituren stets im Griff behält und bei seinem Dirigat wohl auch ein bisschen den Show-Effekt hervorkehrt: ganz wie einst Bernstein selbst.

Vom klassizistischen, aber für umfangreichere Orchesterbesetzungen zu beengten Neuhausaal ist das Regensburger Philharmonische Orchester für dieses Konzert hinübergewechselt in das nahe gelegene einstige „Velodrom“, die Alternativ-Spielstätte, die mit ihrem eher nüchtern-technischen Ambiente auch optisch den geeigneten Rahmen für Musik des 20. Jahrhunderts bildet.

Trotz beschränkter Probenzeit klappt der Abend wunderbar und das Philharmonische Orchester steigert sich angesichts von Bernsteins rhythmisch elektrisierenden Klängen geradezu in einen Spielrausch, wo in der breit aufgestellten Schlagzeugsektion, aber auch im Blech viel Liebe zum Jazz-Idiom hörbar wird. Drei Tanzepisoden aus *On the Town* gibt es zu erleben, dann das pfiffige *Divertimento for Orchestra*, das allen Klanggruppen des Orchesters die Chance zu individueller Profilierung gibt, und abschließend die teils rhythmisch aggressiven, teils melodische Sentiment entfaltenden Symphonischen Tänze aus der *West Side Story*.

Umrahmt von Bernsteins genialen Einfällen macht ein Solokonzert für Posaune und Orchester des britischen Arrangeurs und Komponisten Derek Bourgeois eine eher biedere Figur. Das gefällige, aber langatmige Stück mit seinen neo-barocken, neoromantischen und (kein Pleonasmus!) neo-neoklassizistischen Tonfällen gibt Helmut Schätz, dem oft im Hintergrund agierenden Posaunisten des Philharmonischen Orchesters, Gelegenheit, einmal im Rampenlicht zu stehen und sein überragendes technisches Können in schnellem Passagenwerk zu zeigen wie auch seine Gestaltungsfähigkeit bei der Entfaltung süffiger melodischer Bögen.

Ergänzt wird das Programm des Abends noch durch eine Uraufführung, nämlich des Orchesterstücks *Lenny*, in dem der 1935 geborene israelische Komponist Noam Sheriff ein klingendes Porträt seines Freundes Leonard Bernstein entwirft: mit Stiliziten von Bernsteins Musiksprache, aber auch der jener Komponisten, darunter nicht zuletzt Gustav Mahler, denen sich Bernstein als Dirigent besonders verbunden fühlte.

Anrührend ist es, wenn man dem heute 83-jährigen Noam Sheriff zuhört, als er beim Einführungsgepräch vor dem Konzert von seinen Erinnerungen an Leonard Bernstein berichtet: von dem überwältigenden Glück, als Bernstein im Jahr 1957 sein *Festival Prelude* für eine Aufführung mit dem Israel Philharmonic Orchestra auswählte und ihm, der bis dahin in der Öffentlichkeit noch nicht in Erscheinung getreten war, gleichsam den musikalischen Ritterschlag verlieh. Für Noam Sheriff schließt sich mit diesem Regensburger Konzertabend ein Kreis: „Bernstein begann seine Karriere in den Zwanzigern. Er führte meine Komposition auf, als ich Anfang zwanzig war. Nun übergebe ich an Oren Gross-Thaler, der einundzwanzig Jahre alt ist...“ ◀

> www.theater-regensburg.de/sparten/konzerte/orchester



Komponist Noam Sheriff bedankt sich bei Dirigent Oren Gross-Thaler...



... und rechts Sheriff 1957 mit Leonard Bernstein (Mitte)